



Mario Junkes

Harz und Kyffhäuser Sagen & Legenden

REGIONALIA
VERLAG

Inhalt

Einleitung

Harz und Kyffhäuser, sagenhafter Reichtum!	
– Kirchen, Klöster, Burgen, Berge, Räuber, Jungfern, Stollen, Zwerge, Geister, Lörke, Wälder, Höhlen, Hexen und ein Rübezahl.....	8

Sagen und Legenden rund um den Brocken

Hexen? Ham' 'mer!	
Der Hexentanz auf dem Brocken.....	12
Hex', du hast die Gans gestohlen, gib sie wieder her!	
Die Mainacht	13
Kräutertherapie gegen Hexen und Teufel	
Dust und Baldrian	14
Schlaf', Bräutigam, schlaf'	
Das Pferdegerippe.....	14
Wie man im Harz Taufwasser recyceln kann	
Der Esel.....	15
Opfertisch, Waschbecken und ein Geheimgang	
Der Hexenaltar.....	16
Kätzchen spielt, Kätzchen faucht	
Die Hippelwiese.....	16
Versprochen ist versprochen und wird nicht gebrochen.	
Der silberne Krug.....	16
Mit den großen Hunden abwassern wollen – aber dann nicht das Bein heben können	
Der Schneidemüller und die Venediger.....	17
Zwölf schwarze Geister auf des Köhlerkerls Kiste	
Die Legende von Ringeling	18
Einmal Venedig und zurück	
Ein Sage aus Morgenbrotstal.....	19
Reden ist Silber, Schweigen Erlösung	
Vom Andreasberg unter der Waldschmiede.....	20
Harzer Dachhasen gehorchen aufs Wort	
Bestellungen an Katzen.....	21
»Heute wird ein warmer Tag!«	
Die Legende von Peter Herm.....	22
Zu stolz, um nach dem Weg zu fragen	
Die Hohnklippen.....	22

Käpt'n Iglo, du darfst deine Fischstäbchen behalten	
Die Sage vom Wunschsumpf.....	23
Er liebt mich, er liebt mich nicht, er liebt mich ...	
Die Brautklippe	24
Alles in allem	
Der Erdgeist im Mönchenloch	24
Tischlein-deck-dich	
Der Taufpate von Schierke	25
Papa Kulk und Mama Sumpf	
Pferdekulk, Kaisersumpf, Wehrsumpf	25
Pferdemist macht nicht glücklich, aber er beruhigt	
Die Jungfrau der Elendsburg.....	25
Lora Lora hey, Lora Lora hier am Brocken, hey	
Sagen aus Elend	26
Im Harz ist das Schlaraffenland, mit Taubenbrät aus Gottes Hand	
Die Sage von der Rabenklippe	27
Auf dem Brocken	
Heinrich Heine.....	28

Sagen und Legenden aus Bergwerken und Höhlen

Das geht auf keine Ochsenhaut!	
Steiger Calvör.....	29
Gut und böse, böse, gut, ist des Bergmönches Gemüt.	
Der Bergmönch von Clausthal-Zellerfeld.....	30
Ein Venediger beendet den Krieg nie auf derselben Seite	
Der ergebnislose Schmelzversuch.....	34
Nichts gelernt, bar bezahlt, aufs Horn genommen	
Die Entdeckung der Einhornhöhle.....	35
Herr Urian: Arbeitstier, Prahler, Pfennigfuchser	
Der Teufelsschacht bei Straßberg.....	35
Suche, und du wirst finden	
Die Entdeckung der Baumannshöhle.....	36
Hasengold und Hundekraut, auch den Bergmönchen man schaut	
Die Sagen vom Weingartenloch	37
Ein Gastarbeiter aus dem Riesengebirge	
Wie Rübezahl einst in den Harz kam.....	40

Der Steuermann spinnt Seemannsgarn, der Phisher beutet mit Latein. Im Harz ist alles Erz und rein	
Sagen vom Harzer Bergbau	41
Im Mansfelder Land man Kupfer fand	
Die Legende von Nappian und Neucke	46
Im Harz	
Emanuel Geibel.....	47

Sagen und Legenden von Hexen und Räufern

Noch etwas Brei, Herr Bandit? Es ist genug da	
Der Räuber Daneil.....	48
Seine schönste Blume ließ sein Herz von neuem erblühen	
Der Räuber vom Finsterberg	50
Heute Kriegsverbrechen, früher legaler Justizvollzug	
Der Raubgrafenkasten	51
Gestern Walzer, morgen Tango, heute hol' ich die Jungfrau	
Die Sage vom Hexentanzplatz	52
Eine Zauberjette, elf Frauen, ein Mädchen, drei Kohlen, ein Bergmann und ein Teufel	
Die Entstehung der Bergwerke am Rammelsberg.....	54
Hundert Jahre Hexerei	
Die neue Mühle an der Innerste	57
Voilà la soupe et la saucisse. Bon appétit, Madame!	
Die Räuber vom Eckernkrug im Schimmerwald	61
Braver Bello!	
Die Sage vom Hund Quedel.....	62
»Ich kann nicht glauben, dass es Butter ist!«	
Die Ufrunger Butterhexen	63
Bescheidenheit krönt Menschen, Neid krönt Hexen	
Die verzauberte Prinzessin Ilse	63

Sagen und Legenden von Kirchen und Klöstern

Das geht auf keine Kuhhaut!	
Die Legende vom Geisterseher	65
Wasser zu Wein und Gold zu Kloster	
Die Gründung des Klosters Ilfeld	67

~

»Hol' mir mal 'ne Flasche Bier, sonst streik' ich hier!«	
Die Sage vom Säuferkönig	68
Wie ein Junge fast für immer sitzengeblieben wäre	
Der Zaubersaal in Walkenried	69
Wer braucht schon eine goldene Gans?	
Die blecherne Henne	70
Die fromme Frau und das wundersame Wasser	
Die Sage vom heiligen Teich	72
Gans im Glück	
Der Gänseschnabel und der Mönch.....	73

Sagen und Legenden vom Teufel und von Jungfrauen

Satanische Auswärtsschwäche	
Die Teufelsmauer.....	74
Der Storch im Harz nimmt Kinder bei Nichtgefallen auch ohne Kassenbeleg zurück	
Die Lutterjungfer und Frau Holle auf dem Hausberg..	75
Null-hundertneunzig und sechsmal die sechs – mit Teufels Hand die Mühle wächst	
Die Teufelsmühle.....	76
»Es zwingt Sie ja keiner.«	
Die Legende von Weber- und Teufelsturm	77
Mehr Jungfrauen als beim Schieberamsch mit Studenten	
Die Jungfer vom Sachsenstein	77
Die Sagen von der Osterjungfrau.....	78
Der Teufel hat den Schnaps gemacht. Und den Duder- städter Turm	
Der Teufel in Duderstadt	80
Der Teufel hat den Schnaps gemacht. Und den Halber- städter Dom	
Der Teufelsstein auf dem Domplatz.....	81
Nichts als Lörke	
Dufts Glück und Vasels Langsamkeit.....	82
In Goslar ist Kunst des Teufels	
Die Sage vom Marktbrunnen.....	83
Wilder Jäger + Frau Holle + Weiße Jungfrau = Teufelsloch	
Die Sagen vom Teufelsloch.....	83

Deutsche Markenbutter –
ohne Zusatz von Zauber aus Luzifers Griffeln

Die Goslarer Butterhanne86

Samiel hat Acht auf seine Schätze

Der Basilisk auf dem Großen Burgberg86

**Gold und Silber lieb' ich sehr,
kann's auch gut gebrauchen**

Die Sage vom Brutpfennig.....87

Gut gebrüllt, Löwe!

Wie Heinrich der Löwe zu seinem Namen kam87

**Sagen und Legenden
von Schlössern und Burgen**

Kein Gebirge und kein Tal lässt der Liebe eine Wahl

Der Mägdesprung.....89

Der Brunnen speit Verbrecher aus

Die Sage von Rotbart und anderen Kaisern im
Burgbrunnen.....91

»Mama weg, Semmel weg, Guckloch weg«

Das eingemauerte Kind92

Tausche Taube auf Dach gegen Spatz in der Hand

Die Sage von der Treseburg und dem Fischer.....93

Herzog von Braunschweig, Hell wie ein Tunnel

Vom Reichtum der Mansfelder.....94

»Ich bin ein schöner Schwan«, sprach das Ross

Die Legende von Ludwig dem Springer95

Da bläst er

Der Walkknochen im Schloss Wernigerode96

»Hol' mir mal'n Fässchen Wein, sonst stelle ich das
Herrschen ein.«

Das große Weinfass im Jagdschloss Spiegelsberg96

»Beim Jupiter, die Harzer sind ja noch
schlimmer als diese Gallier!«

Die Römerschlacht am Harzhorn98

Mitgefangen, mitgegangen, und mit untergegangen

Die Sage von Silberhohl.....98

**Sagen und Legenden
von Bergen und Zwergen**

Bodos Platzverweis nach Schwalbe

Die Roßtrappe100

Ein Königreich für ein Schweigen

Die silbernen Tannenzapfen und weitere Sagen
von Zwergkönig Hübich und den Zwergen vom
Hübichenstein 101

**Ausgetrieben ist die Flause einer kleinen
Pinkelpause**

Die Zwerge im Ehrenberg.....107

**Eierschalenbraukessel, Erbsenfreunde,
Kümmelfeinde**

Die Sagen der Zwerge vom Sachsenstein108

Nix mit Glücklichein

Römerstein und Nüxei110

**Der Lautenthaler geht so lange zum Zwergloch,
bis er Wort bricht**

Spar-die-Müh und die Zwerge am Bielstein112

Trumpf rut

Die stehenden Riesen aus Riefensbeek-Kamschlacken..113

**Es kann der Kleinste nicht in Frieden leben,
wenn es dem frommen Nachbarn nicht gefällt**

Die Zwerge in der Heimkehle.....114

Der wilde Jäger

Julius Wolff.....116

**Sagen und Legenden
von Jägern und Wäldern**

Kleine Ursache, große Wirkung

Die Legenden vom wilden Jäger Hanns von Hackelberg...119

In seinem Leben geht kein Schuss daneben

Der Freischütz von Clausthal-Zellerfeld.....122

Kein böser Onkel, sondern Vater des Harzes

Der wilde Mann zu Wildemann.....123

**Mit Speck fängt man Mäuse,
mit dem Hut fängt man die Kugel**

Der Freischütz von Herzberg 124

Der Feinschmecker im Stammroder Wald

Die Sage vom wilden Jäger in Harzgerode 124

Junge Frauen kurvenfein, alte Frauen grau wie Stein

Woher Benneckenstein seinen Namen hat125

**Im Le-he-ben, im Le-he-ben, geht mancher Schuss
dane-he-ben.**

Der wilde Jäger in der Gegend des Bruchbergs.....125

**Sagen und Legenden
von Geistern, Gespenstern und
anderen Gesellen**

All-you-can-eat Büffet, und dann die Rechnung

Das Gastmahl des Gero 128

Aus dem Rahmen gestiegen

Das lebende Bild zu Falkenstein 129

Die Untiefen des Kunststeichs

Die Sagen der Nixen im Kunstteich 130

Die Verwandtschaft Harzer Lörke

Das Hickeding 131

Je mehr sich verändert, desto mehr bleibt gleich

Das Kussregister132

Seid fruchtbar und mehret euch!

Der Kinderbrunnen bei Goslar132

Fünfigmal an die Tafel schreiben:

Der Scharfentoffel und die Tortelwäsche 133

Schatz weg, Pferdemit weg, Leben weg

Der Schatz zu Lasfelde.....134

**Wer Schadeleben hat, braucht für Spott nicht
zu sorgen**

Die Bärenjagd zu Schadeleben..... 135

Geiz ist nicht geil

Die Buttermilchbetstunde 135

Blinde Wut tut nicht gut.

Die Sage von den Glockensteinen.....136

Haule, haule Gänschen

Die Haulemutter.....137

Nicht immer. Aber immer öfter

Die Sage von der Wunderkuh.....138

Meins bleibt meins, wie es singt und lacht

Von einer Gastwirtin, die nicht treu handelte.....139

In Ströbeck ist die Welt schwarz-weiß.

Wie das Schachspiel nach Ströbeck kam.....140

Harz

Ricarda Huch.....141

**Sagen und Legenden
vom Kyffhäuser**

Kyffhäuser Wein, schenk' noch mal ein

Die Sage der weißen Frau am Kyffhäuser 142

Zurück in die Zukunft

Das gealterte Brautpaar 143

Ein Ständchen für den Kaiser

Der Schafhirte auf dem Kyffhäuser144

Nochmals zurück in die Zukunft

Der Ziegenhirte auf dem Kyffhäuser144

Ein Ring, sie alle zu warnen

Der Schweinehirte auf dem Kyffhäuser 145

Des Kaisers Ausgeberin gibt reichlich

Die Sage der Flachsknoten146

Köpfchen bewahren

Die Sage der Kyffhäuser Pferdeköpfe.....146

Auch Getreide hat goldenen Boden

Die Sage vom greisen Männchen am Kyffhäuser147

Schmied Boldermann: zu schlimm für die Hölle

Des Kaisers Eisenhauer148

Sie kann mehr, als nur Kissen auszuschütteln

Frau Holle im Kyffhäuser148

Ich trink' den Wein nicht gern allein

Die Legende von Tischlergeselle Thiele148

Süß klingender Flachs

Die goldenen Flachsknoten.....149

Der Schäfer, der sich ein Königreich an den Hut steckte

Die Wunderblume..... 150

Der alte Barbarossa

Friedrich Rückert 151

Die Barbarossa-Sage

Beim Barte des Kaisers und Propheten

Die Barbarossasage152

Literatur- und Quellenverzeichnis 156

Karte mit Orten der Sagen und Legenden 158

Harz und Kyffhäuser, sagenhafter Reichtum!

Kirchen, Klöster, Burgen, Berge, Räuber, Jungfern, Stollen, Zwerge,
Geister, Lörke, Wälder, Höhlen, Hexen und ein Rübezahl

Lieber lesender Mensch nah und fern,
Ihre Anwesenheit bereitet mir große Freude. Ihr ergebener Autor freut sich darauf, Sie mit auf eine neuerliche Reise zu nehmen. Heute führt uns der Weg zum höchsten Gebirge Norddeutschlands und dessen kleinem Bruder. Auf geht's zu Harz und Kyffhäuser.

Die inneren Kräfte unserer Erde und die Turbulenzen damaliger Zeit hatten den alten Superkontinent Pangaea ermüdet. Pangaeas Teile Gondwana und Laurussia *erkann-*
ten einander. Der Harz war geboren. Dies ereignete sich vor gut 315 Millionen Jahren. Ungefähr so lange wie die Person vor uns an der Supermarktkasse braucht, bis das Kleingeld aus der Tasche gefischt ist, um dann doch mit Karte zu zahlen. Ungefähr so lange wie eine Webseite lädt, wenn man es gerade eilig hat. Aber wie lange ist das wirklich her? Stellen Sie sich vor, 315 Millionen Jahre seien ein Jahr. Genau jetzt wäre also der 31. Dezember um genau eine Sekunde vor Mitternacht.

Dieses Jahrtausend begann vor zwei Sekunden. Tick, tack, tick, tack. Y2K. Deutschlands Wiedervereinigung, blühende Landschaftsfantasie, Andi Brehmes Elfer – all das geschah vor drei Sekunden. Waldemar Cierpinski holte vor vier Sekunden zum zweiten Mal Marathon-Gold in Moskau. Vor fünf Sekunden war Neil Armstrong der erste Mensch auf dem Mond.

Vor rund sechs Sekunden war Yuri Gagarin der erste Mensch im All. Ebenso schwang vor rund sechs Sekunden Walter Ulbricht ganz ohne Absicht seine Traufel und zog eine sprichwörtliche Mauer mitten durch den Harz. Helmut Rahn schoss vor sieben Sekunden das Siegtor gegen Ungarn.

Liebe lesenden oder zuhörenden Kinder. Fragt doch mal Eure Erwachsenen, wie das war, als normale Menschen den halben Harz nicht betreten durften. Warum gab es dort Dinge wie ein »Militärisches Sperrgebiet«, und warum durfte man nicht im Brockengarten spielen? Das war, weil der Mächtegernmittelstürmer und Spielführer Adolf Hitler vor

knapp acht Sekunden in Berlin das letzte seiner Millionen Eigentore geschossen hatte, während sowjetische Soldaten auf dem Brocken die russische Flagge hochzogen. Zum Glück sind wir Menschen heute friedlicher. Meistens jedenfalls.

Außerdem vor acht Sekunden: Erich Klöckner erreicht mit einem Segelflugzeug die Stratosphäre – bei lauschigen minus sechsundfünfzig Grad Celsius. Vor neun Sekunden wurde der Zwergplanet Pluto zum ersten Mal gesehen. Der erste Weltkrieg endete vor etwas über zehn Sekunden. Die ersten olympischen Spiele der Neuzeit fanden vor gut zwölf Sekunden statt. Vor gut dreizehn Sekunden – sie brauchte keine Autobahn, um Geschichte zu schreiben – unternahm Bertha Benz in Deutschland die erste Fernfahrt der Welt mit dem Auto und ihren beiden Kindern. Vor gut achtzehn Sekunden flog die Adler von Nürnberg nach Fürth – fuhr in Deutschland die erste Lokomotive. Vor fünfzig Sekunden schlug der Eislebener Martin Luther seine Thesen an. Vor knapp eineinhalb Minuten starb Kaiser Friedrich I. Barbarossa. Jesus wurde vor knapp dreieinhalb Minuten geboren. Vor rund acht Minuten bauten die Ägypter Pyramiden. Die letzte Eiszeit endete um zwanzig vor zwölf, alles noch am 31. Dezember. Das war mal ein Silvester, nicht? Was sich hier alles ereignet hat.

~ ~ ~

Nun zurück in die Gegenwart. Mein inniger Dank gilt den vielen Sagen-Sammlern der Vergangenheit, insbesondere Professor Heinrich Pröhle, dessen hervorragende Arbeit maßgeblich zu diesem Werk beigetragen hat. Schon er muss festgestellt haben – vor gut 160 Jahren – dass Harz und Kyffhäuser ebenso reich an Sagen und Legenden sind wie an gastfreundlichen Menschen.

Schön, dass Sie da sind. Bleiben Sie gesund.

Trier, im Januar 2021

Ihr Mario Junkes

Sagen und Legenden rund um den Brocken

*Die wütende Faust an den Harzboden kracht,
Von unten wärmt teuflisches Trommeln die Socken.
Entstanden sind Auen und Täler und Brocken.
Die Mächte des Guten zusammengebracht
Bewahren das Licht und verscheuchen die Nacht.*

Hexen? Ham' 'mer!

Der Hexentanz auf dem Brocken

In der letzten Nacht des April fand eine schauerliche Zusammenkunft auf dem höchsten Berg des Harzes statt: Der Teufel lud seine Hexen- und Zauberdienere zum wichtigsten Hexensabbat auf dem Brocken ein. Es war die Versammlung aller Versammlungen auf dem Blocksberg. Nach dem letzten Schlag der Zwölf zu Mitternacht kamen aus allen Himmelsrichtungen die teuflischen Genossen auf Mistforken und Besen, auf Gänsen und Ziegenböcken, als Katzen und Mäuse verwandelt herbeigeflogen. Waren alle beisammen, so tanzte die ganze Gesellschaft ausgelassen um ein loderndes Feuer, bis man erschöpft war. Dann begab sich der Fürst der Finsternis zur Teufelskanzle, wo er über den angeblich allmächtigen Gott, über dessen Lehre und die braven, folgsamen, hörigen, willenlosen Engel lästerte, auf dass die ganze Schar in der Hölle verschmoren oder ihr kümmerliches Dasein an einen ähnlich tristen Ort fristen müsse. Dann bat der Regent der Unterwelt die Anwesenden zu einem teuflischen Mahl, das traditionell auf dem Hexenaltar zubereitet wurde. Die Zutaten waren des Teufels, die Zubereitung war in des Wortes wahrstem Sinne teuflisch, und die Hexe, welche als letzte den Blocksberg erreicht hatte, war der Ehrengast.

Es gab keine Ausflüchte. Die Letzte würde die Erste sein, und wegen Vernachlässigung teuflischer Etikette nach einer letzten, glühenden Umarmung mit dem Höllenfürsten in Stücke gerissen und den hungrigen Gästen als Hauptspeise kredenzt. Sobald sich jedoch der Morgen ankündigte – oder weil wieder ein übereifriger Hahn zu früh krächte – zerstreute sich die Hexenarmee hastig in alle Himmelsrichtungen. Die Menschen um den Brocken herum schützten sich in diesen Tagen, indem man drei Kreuze an Türen und Ställen anbrachte. So wurden böse Geister und Zaubereien an Unschuldigen unterbunden.

Hex', du hast die Gans gestohlen, gib sie wieder her!

Die Mainacht

In der Walpurgisnacht tanzten die Hexen den Schnee auf dem Brocken weg. Junge Männer stellten ihren Mädchen Besen vor die Tür, um diese dann am Morgen danach mit deren Hexenritt zu necken. Man ritt aber auch auf Bäumen und Butterfässern, auf Ziegenböcken und Pferden in der Mainacht zum Brocken. Deshalb hieß es am ersten Mai in Wernigerode:

»Wenn ich dir meinen Fuchs nicht geborgt hätte, lägst du jetzt noch am Renneckenberg.«

Oder man rief den Leuten zu:

»Höre, wann willst du mir mein Geld bezahlen?«

Wurde dann gefragt, welches Geld man meine, so hieß es:

»Weißt du nicht mehr, dass du noch oben auf dem Brocken lägst, wenn ich nicht deine Zeche für dich bezahlt hätte?«

~ ~ ~

Im Harz erzählte man sich, dass in der von manchen auch Wolpersnacht genannten Mainacht stets die Spitzen vom Weißdorn abspringen würden. Schuld daran soll der Brockenbesuch gewesen sein.

~ ~ ~

Schneider Dankemeier aus Hüttenrode setzte sich am 1. Mai nachts zwischen elf und zwölf Uhr hinter den Gasthof Fischer. Dankemeier hatte sich einen Kranz aus Tausendgüldenkraut aufgesetzt. Es kamen drei Frauen vorbei, eine auf einem Ziegenbock, die zweite auf einem Esel und die dritte auf einer Gans.

Kräutertherapie gegen Hexen und Teufel

Dust und Baldrian

Ein junger Bursche setzte sich auf einen Kreuzweg, um in der Mainacht die Hexen auf den Brocken ziehen zu sehen. Er machte sich einen Kranz um den Kopf und hatte sich über und über mit braunem Dust und Baldrian umwunden. Die Hexen kamen auf Enten und Gänsen herbei, ritten auf Ofengabeln und Mistforken, und zuletzt kam die oberste Hexe. Sie fasste den jungen Burschen ins Auge, lachte und sprach:

»Härrest du nich Daust un Faldrian, sau woll ik Düwel mit dik de Klange gahn.«

»Ohne Dust und Baldrian wärst du arm dran, Dummian.«

Schlaf', Bräutigam, schlaf'

Das Pferdegerippe

An Walpurgisnacht blieb ein Bräutigam lange bei seiner Braut. Schließlich sagte sie ihm, sie müsste sofort zum Brocken. Er wolle auch mit, sprach der Bräutigam. Sie gingen zusammen auf den Hof. Dort stand schon ein großer Ganter und wartete auf das Mädchen. Das setzte sich auf, und der Bräutigam setzte sich dahinter. Nicht lange, und sie waren auf dem Brocken. Dort waren so viele Menschen, dass der Bräutigam schier verwundert war. Allerdings war er todmüde von dem Ritt, und so wies ihm seine Braut ein schönes Gardinenbett, darin sollte er sich niederlegen und schlafen. Als er am Morgen erwachte, lag er auf der Erde in einem alten Pferdegerippe.

Wie man im Harz Taufwasser recyceln kann

Der Esel

Eines anderen Bräutigams Braut und deren Mutter waren beide Hexen. Nun kam der Tag, an welchem die Hexen zum Brocken wanderten. Mutter und Tochter gingen auf den Heuboden. Dort standen drei kleine Gläser und sie tranken aus den ersten beiden. Plötzlich waren die beiden mitsamt ihren Gläsern verschwunden. Der Bräutigam war ihnen nachgegangen und nippte einmal an dem dritten Glas. Mit einem Mal war er auf dem Brocken und sah, wie Braut und Mutter mit den Hexen um den Teufel herum tanzten. Nachdem alles vorbei war, befahl der Teufel, dass jede aus ihrem Glas trinke. Das taten sie und waren gleich in alle vier Himmelsrichtungen verschwunden. Der Bräutigam stand allein auf dem Brocken und fror. Sein Glas hatte er nicht mitgenommen und musste deshalb den Rückweg zu Fuß antreten. Nach einer langen und beschwerlichen Reise kam er endlich wieder bei seiner Braut an. Doch die war sehr böse, ebenso wie die Mutter, dass er aus dem Glas getrunken hatte. In ihrem Zorn verwandelten Mutter und Tochter den Bräutigam in einen Esel. Der arme Kerl war nun ein leibhaftiges Grautier.

Betrübt zog er von einem Haus zum anderen und schrie sein I-aah. Es erbarmte sich ein Mann, nahm ihn in seinen Stall und legte ihm Heu vor, doch der Esel wollte es nicht fressen. Da wurde er mit Schlägen aus dem Stall getrieben. Nach langem Umherirren kam er wieder zum Haus seiner Braut und schrie kläglich. Die Braut sah ihren vormaligen Bräutigam, wie er mit gesenktem Kopf und herabhängenden Ohren vor der Türe stand. Sie bereute ihr Tun und sprach zum Esel, wenn ein Kind getauft würde, solle er sich vor die Kirchtür stellen und sich Taufwasser über den Rücken gießen lassen, dann würde er wieder verwandelt. Am nächsten Sonntag wurde ein Kind getauft, und der Esel stellte sich vor die Kirchtür. Als die Taufe vorbei war, wollte der Küster das Taufwasser wegschütten, aber der Esel stand ihm im Wege. Geh, alter Esel, sprach der Küster, aber der Esel ging nicht, da wurde der Küster ärgerlich und goss ihm das Wasser über den Rücken. Nun war der Esel erlöst, ging zu seiner Braut, heiratete und lebte glücklich mit ihr.

Opfertisch, Waschbecken und ein Geheimgang

Der Hexenaltar

Beim Hexenaltar, wo auch das Hexenwaschbecken stand, sah man am ersten Mai Besen, Katzen, Hunde und Menschen mit Fackeln tanzen. Unter dem Hexenaltar befand sich ein unterirdischer Gang. Manchmal schien eine Art Licht aus dem Gang hervor. Niemand traute sich, dort hineinzugehen.

Kätzchen spielt, Kätzchen faucht

Die Hippelwiese

Wenn die Hexen zum Brocken zogen, kamen sie an der Hippelwiese am Beerberg bei Hasserode vorbei. Die Hammerschmiede der umliegenden Hütten pflegten an diesem Tag bereits vormittags zur Hippelwiese zu gehen. Eines Jahres gingen ein halbes Dutzend Leute schon früh am Tage hin, und es war bereits Musik zu hören. Als die Bergwerker ankamen, sahen sie lauter Katzen. Spielend, saufend, fressend. Die Leute erzählten es nachher ihrem Steiger. Prompt erschienen die Katzen in der Hütte, wütend, fauchend, krallend. Die Raubtiere wollten die sechs Leute zerreißen, weil diese ihr Geheimnis verraten hatten. Die Hüttenleute mussten sie mit glühenden Stangen vertreiben.

Versprochen ist versprochen und wird nicht gebrochen

Der silberne Krug

Bergmann Frick aus Clausthal-Zellerfeld suchte mit seinen Töchtern am Brocken nach Beeren. Man wurde von der Nacht überrascht, zündete ein Feuer an und legte sich nieder. Die Mädchen schliefen fest, der Bergmann aber wachte. Nach einer Weile sah Frick jemanden mit einer Laterne daherkommen. Er rief in die Richtung des Lichts und

es traten drei Männer zum Feuer, die ihm während der Nacht Gesellschaft leisteten. Am nächsten Morgen geboten sie ihm, selbst seinen Töchtern nicht zu sagen, dass sie bei ihm gewesen wären. Der Bergmann gab sein Versprechen und hielt es sein ganzes Leben.

An Fricks Todestag kam ein Mann ins Haus, bedauerte seinen Tod und fragte die Töchter, ob ihr Vater etwas von den drei Männern gesagt hatte, welche in der Nacht am Brocken bei ihm gewesen waren. Die Töchter wussten nichts davon. Der Mann gab ihnen den Lohn für ihres Vaters Wort. Er stellte einen großen silbernen Krug auf den Tisch. Der einen Schwester solle der silberne Krug gehören und der anderen, was sich darin befinde. Damit ging der Mann wieder hinaus. Die beiden Schwestern schauten hinein. Im Krug lagen lauter feine Gulden.

Mit den großen Hunden abwassern wollen – aber dann nicht das Bein heben können

Der Schneidemüller und die Venediger

Zwei Venediger kamen in Bad Harzburg an ein kleines, am Waldrand liegendes Häuschen. Dort baten die beiden um ein Nachtlager. Der Mann erlaubte ihnen zu bleiben, gab ihnen Abendbrot und führte sie am nächsten Morgen zum Brocken. Dort deckte der erste Venediger an einer Stelle den Rasen auf und der andere pflückte die Köpfe aller gelben Blumen ab. Der erste wiederum brachte nassen Grand aus der Höhle, der andere hatte unterdessen Feuer angemacht. Man gab Grand und die gelben Köpfe in einen Tiegel und schmolz davon Luppen – den groben Guss der hohen Öfen, der erst nachher ins Feine gearbeitet wird. Der Mann bat sie um ein paar Stücke. Die Venediger aber sagten, für dieses Jahr wäre es zu spät. Im nächsten Jahr würden sie ihn wieder abholen, dann solle er ihnen Bescheid sagen, ehe sie in die Grube stiegen. Darauf brachte er sie wieder nach Bad Harzburg, und sie blieben für die Nacht in seiner Wohnung.

Abends war im Haus eine kleine Gesellschaft, darunter ein Schneidemüller, der im oberen Zimmer wohnte. Es wurden Geschichten und Märchen von Gespenstern er-

zählt. Der Sägemüller aber tönte groß, er fürchte sich vor gar nichts. Da sagte der eine Venediger, er solle mit ihm in seine eigene Wohnung gehen. Wie er wisse, sei dort eine Fensterscheibe entzwei, da würde gleich etwas hereinkommen, wovor er sich fürchte wie jeder andere Mann. Sie gingen beide hinauf. Der Venediger stellte ihm einen Stuhl mitten in die Stube. Er selbst setzte sich an den Tisch. Der Sägemüller solle sich nicht rühren, nicht sprechen, sondern nur auf die Fensterscheibe achten.

Der Venediger begann zu lesen. Schon bald kam eine Art Schlangenkopf zu der Fensterscheibe herein, wurde immer länger und kam langsam auf den Schneidemüller zu. Der Venediger las so lange, bis der Schlangenkopf ungefähr noch eine Handbreit vom Gesicht des Schneidemüllers entfernt war. Als der Schneidemüller einer Ohnmacht nahe war, beschwor der Venediger die Schlange wieder zurück. Als sie ganz fort war, fragte er wieder, ob der Schneidemüller nun noch immer behauptete, dass er keine Furcht hätte. Der sprach, dass er in seinem Leben nicht wieder so reden wolle. Der Venediger sagte, man solle es am wenigsten tun, wenn man in Gesellschaft fremder Menschen wäre. Man könne nie wissen, was der eine oder der andere alles tun könne.

Zwölf schwarze Geister auf des Köhlerkerls Kiste

Die Legende von Ringeling

Am Brocken lebte ein Köhler namens Ringeling. Jede Nacht erschien ein schwarzes Männchen in seiner Köte. Nach einer Weile wurden es zwei, dann drei, immer mehr, bis es schließlich zwölf waren. Der Platz war eng geworden in der kleinen Köte. Ringeling musste rücken, immer weiter rücken, bis er auf der Großknechtsbank saß. Schließlich sprach der Köhler die Geister unverwandt an:

»Ihr zwölf schwarzen Geister und Jesus war der Meister.«

Im nächsten Augenblick waren sie fort und sie kamen nie mehr wieder.

Einmal Venedig und zurück

Ein Sage aus Morgenbrotstal

Im Morgenbrotstal am Brocken gab es eine Quelle. Eines Tages stand dort ein fremder Mann. Er hielt ein Sieb unter das Wasser und mit einem Mal waren lauter Perlen darin. Der Mann packte die Perlen in seinen Ranzen, und als der voll war, wusch er sich die Hände. Dabei summte er:

»Im Morgenbrotstal, da wasch' ich mich, und in Venedigen, da drög' ich mich.«

Ein anderer Mann, der am Brocken zu Hause war, hatte alles gesehen und gehört. Als nun der fremde Mann auf einmal verschwunden war, ging der Harzer zur Quelle. Er las die Perlen auf, die der Fremde verschüttet hatte, und sagte dabei ebenfalls:

»Im Morgenbrotstal, da wasch' ich mich, und in Venedigen, da drög' ich mich.«

Sobald er dies ausgesprochen hatte, befand er sich in einer fremden Stadt. Der Mann vom Brocken war sehr erschrocken. Er ging durch die Stadt, doch konnte er sich nicht zurechtfinden. Nach einer Weile begegnete ihm auf der Straße ein Mann. Der Mann fragte ihn, wie er hierher käme, und von wo er stamme. Der Harzer erzählte ihm alles. Der fremde Mann sprach, es wäre sein Glück, dass er ihm die Wahrheit sage, denn er sei derselbe fremde Mann, den er im Morgenbrotstal belauscht habe. Der Venediger nahm ihn mit zu sich nach Hause und gab ihm ein Bett zum Schlafen. Das Bett war mit feiner Bettwäsche bezogen und hatte Knöpfe aus reinem Gold und blankem Silber. Als der Harzer am nächsten Morgen aufstand, musste er sich die Hände waschen und dabei sagen:

»Im Morgenbrotstal, da wasch' ich mich, und in Venedigen, da drög' ich mich.«

Kaum hatte das ausgesprochen, war er gleich wieder im Morgenbrotstal. Als der Harzer wieder nach Hause kam, stellte es sich heraus, dass er viele Jahre fort gewesen war. Der Mann jedoch hatte geglaubt, es sei nur eine einzige Nacht gewesen.